

Bergli, Oberrieden (Kt. Zürich) 14. Sept. 1937

Sehr geehrte Frau Zuber!

Ihr freundlicher Brief vom 8. September hat mich hier erreicht. Ich danke Ihnen sehr herzlich für die Anteilnahme, mit der Sie von meiner Predigt sprechen, weil es mir eine Freude ist, zu hören, dass ich jedenfalls für Sie - und wie möchte ich hoffen: auch für Andere nicht umsonst geredet habe. Gott führe uns Alle immer mehr von einer Klarheit zu der andern!

Meine Familie stammt in der Tat aus Mülligen. Mein Urgrossvater ist von dort am Anfang des 19. Jahrhunderts nach Basel ausgewandert und dort Bürger geworden. Mein Grossvater war Pfarrer an St. Theodor im Klein-Basel. Mein Vater war dessen jüngster Sohn. Die Schüler Barth aus Basel, die Sie in Mülligen gesehen haben, müssen die älteren Brüder meines Vaters gewesen sein. Der zweitjüngste von diesen Brüdern, war Pfarrer Hermann Barth in Gächlingen, den Sie 1899 kennen gelernt haben. Ich weiss, dass die Familie Barth heute noch in Mülligen vertreten ist, aber ich kenne niemand von ihnen und bin sogar leider noch nicht einmal dort gewesen. Ich bin nun auch schon 51 und also nicht mehr von den Jüngsten, habe schon grosse Söhne und von einer Tochter ein Grosskind. So hat alles Ding seine Zeit und wir wollen dankbar sein, dass wir von den Toten und von den Lebenden und von denen die leben werden, und so auch von uns selbst wissen dürfen, dass wir in treuen Händen sind.

Es hat mich gefreut, von Ihnen zu hören. Ich sende Ihnen meine besten Wünsche für Ihr leibliches und seelisches Wohl und bin mit freundlichem Gruss

Ihr

KBA 9237.164